

Eröffnet täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Schlesien und Expedition
Johannstraße 35.
Sprechstunden der Redaction:
Dienstag 10-12 Uhr.
Freitag 4-6 Uhr.
Für die Redaction erscheinender Manu-
scripte macht sich die Redaction nicht
verantwortlich.
Kannahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Interessanten an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.
In den Filialen für Inf. Anzeigen:
Otto Klemm, Unterwallstraße 22,
Sankt Nikolai, Katharinenstr. 18, p.
nur bis 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Archiv-Nr. 16.200.
Abonnementpreis vierteljährlich 6 Mk.,
incl. Frangirung 6 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Schleusen für Extrablätter
ohne Postbefreiung 30 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.
Zukunft 50 Pf. Zeitungs 30 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Zug nach höherem Tarif.
Kleinere unter dem Redactionsdruck
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postnachschuß.

Nr. 267.

Mittwoch den 24. September 1879.

73. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Durch die in Aussicht genommene Errichtung zweier Sälsenats beim Reichsgericht und die dadurch bedingte Uebernahme einer weiteren Anzahl von Mitgliedern des Reichsgerichts wird die Beschaffung noch einiger Wohnungen nöthig.
Wir wiederholen daher hiermit die an alle Besitzer und Administratoren hiesiger Grundstücke schon früher gerichtete Bitte,
die in ihren Grundbüchern zum 1. October d. J. mietfrei werdenden Wohnungen, welche für Mitglieder des Reichsgerichts geeignet sein würden, mit Angabe der Lage und des Mietpreises und wenn möglich unter Einreichung einer Bauzeichnung und thunlichst bald anzugeben.
Wir bitten, beantragte Anmeldungen in der Rathskammer, Rathhaus, 1. Etage, niederzulegen, ebenfalls aber auch die Vermietung angemeldeter Wohnungen zur Anzeige zu bringen.
Leipzig, den 16. September 1879.
Der Wohnungsausschuß für die Mitglieder des Reichsgerichts.
I. B.:
Dr. Georai, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die auf dem hiesigen Realistischen Holzverkaufsplatz auf dem Rollbahnhofs des Bayerischen Bahnhofes aufgestellten Brennholzpreise werden von heute ab zu den herabgesetzten Preisen von 11 Mark für den Kubikmeter weiche Holze und 9 Mark für den Kubikmeter harte Holze (Kiepen) verkauft.
Für Abfuhr des Holzes kann „Holzfuhrer“ benutzt werden und wird in solchem Falle das zeitlich schon gültig gewesene Fuhrlohn von 48 A für den Kubikmeter Holz berechnet.
Bestellungen werden angenommen nicht nur auf dem vorgezeichneten Holzverkaufsplatz selbst, sondern auch in dem ehemaligen Holzverwalter-Gebäude am Fischplatz Nr. 13 parterre rechts und in der Expedition der unterzeichneten Königl. Bauverwalterei, im östlichen Flügel des Schlosses Pfleisherg, Leipzig, am 22. September 1879.
Königliche Bauverwalterei.

Städtische Gewerbeschule zu Leipzig.

Die Studien des Winterhalbjahrs beginnen
Mittwoch, den 1. October c.,
der Tagesanfang früh 8 Uhr, und der Abendkursus um 7 Uhr.
Anmeldungen zur Aufnahme in die Gewerbeschule nach Maßgabe des §. 7 der Schulordnung werden vom Unterzeichneten im Schulgebäude, Grimmaischer Steinweg Nr. 17/18, in der Zeit von 11-12 Uhr Vormittags entgegen genommen.
Leipzig, am 22. September 1879.
Der Director der Städtischen Gewerbeschule.
Rieper, Prof.

Fürst Bismarck in Wien.

Die „Neue Freie Presse“ schildert die Ankunft des deutschen Reichskanzlers in Wien in einem Berichte vom Sonntag, den 21. d. Mts., wie folgt:
„Gute Abend gegen 10 Uhr ist der deutsche Reichskanzler mit dem gewöhnlichen Courrierzuge der Westbahn in Wien angekommen. Es gab keinen offiziellen, feierlichen Empfang; aber die Begrüßung, welche dem Fürsten Bismarck bei seinem diesmaligen Besuche in unserer Hauptstadt zu Theil ward, trug das Gepräge vollster Herrlichkeit. Trotz der späten Ankunftsstunde des Reichskanzlers, welche allen Schaulustigen, die des berühmten Mannes bei seinem Wiedererscheinen in Wien sofort ansichtig werden wollten, die Öffnung benehmen mußte, Gestalt und Rüge des eisenen Reichskanzlers deutlich studiren zu können, hatte sich doch lange vor dem Ankunfts des großen Menschenmenge vor dem Westbahnhofe versammelt. Das unter dieser Menge die Norddeutschen in großer Zahl vertreten waren, verhielt sich wohl von selbst. Es verhielt sich gar nicht, vom Feiern aus den Zutritt auf den nur für wenige auserwählte Menschenfinder zugänglichen, sonst streng abgeschlossenen Berron zu erlangen. An gutgemeinten Einflüssen fehlte es da nicht, um sich durch ein plausibles Manöver den Eintritt zu verschaffen.
Punct 9 Uhr 50 Minuten fuhr der von der Locomotive „Berona“ geführte Zug in den Bahnhof ein. Es war schon vorher bekannt geworden, daß der Fürst und seine Familie im vierten Wagon des Zuges, einem Salonwagen, sich befinden würden. Graf Andraßy und Prinz Reuß schritten zur Begrüßung der Ankommanden auf diesen hell erleuchteten Salonwagen zu, dessen Insassen sich bereits erhoben hatten. Hier wurde die hohe Gestalt des Fürsten sichtbar, der auch zuerst den Berron betrat.
Fürst Bismarck setzte mit einiger Anstrengung den Fuß auf das Trittbrett, um den Wagon zu verlassen. Die linke Hand fest an das Geländer des Wagonstiegs, in der Rechten einen starken Holzstock haltend, stieg der Fürst langsam und schwer auf den Berron. Das war nicht der eiserne Reichskanzler, sondern ein behäbiger, für seine Ruhe und Siderität wohlbedachter alter Herr, welcher den Boden Wiens betrat. Im nächsten Augenblicke aber waren diese Zeichen der Mühsamkeit verschwunden, der Fürst richtete sich wieder hoch auf und blickte mit hellen, freundlichen Augen um sich. Graf Andraßy war auch an ihn herangetreten und reichte ihm die Hand, die der Fürst kräftig schüttelte; darauf trat Prinz Reuß heran, dem der Fürst gleichfalls mit herzlichem Miene die Hand reichte. Raum war der mit einem breiten dunklen Galabreschuh bedeckte Kopf des Fürsten sichtbar geworden, als auf dem Berron kühnliche Schritte ertönten.
Fürst Bismarck erwiderte das Haupt und schwenkte als Zeichen des Dankes den Galabreschuh mehrere Male gegen das Publicum, unter welchem sich jetzt auch die aufstrebenden Passagiere des Zuges gemischt hatten. Von Außen drängten fortwährend neue Menschenmassen heran, welche mit Hochrufen und Hütenschwenken den Reichskanzler, der im einfaches Herbeizug war, begrüßten. Graf Andraßy zog mit einer Handbewegung gegen das Publicum zu dem Fürsten: „Guten Sie, wie man sich freut!“ Fürst Bismarck erwiderte mit einem diplomatischen Lächeln voll Herablichkeit. Der Fürst wechselte dann mit einfachen Mitgliedern des deutschen Gesandtschafts-

sonals und mit Hauptmann Steininger von der kaiserlichen Militärkanzlei einige freundliche Worte. Rittmeister hatten auch Fürst Bismarck, welche von dem herrlichen Empfang sehr angenehm berührt schienen, sowie Graf Wilhelm Bismarck den Salonwagen verlassen. Als letzter Passagier sprang eine prächtige, große, schwarze Dogge, wahrscheinlich der berühmte „Reichshund“, heraus, der sich immer dicht beim Fürsten hielt. Die Fürstin trug eine graue Reisejacke, einen mit lichten Blumen gezierter Hut und hatte ein Rosenbouquet in der Hand. In ihrer Begleitung befanden sich die dem Hause Bismarck befreundeten Damen Fürstin Oberkalski und Gräfin Witten. Fürst Reuß geleitete unter Borantritt zweier Hofdiener die Fürstin Bismarck zum Ausgange, während der Reichskanzler, auf seinen starken Holzstock gestützt, an der Seite des Grafen Andraßy dem Berron an der Stirnseite des Bahnhofes zuschritt.
Bei diesem Gange konnte man nochmals den Reichskanzler in voller Ruhe betrachten. Er sieht erheblich gealtert seit seinem letzten Wiener Aufenthalt aus; die Haltung ist weniger kräftig als früher, der vollkommen ergraute Schnurrbart verleiht deutlich die Spur des auch die Unsterblichen erfassenden Alters. Dazu der bescheidene dunkle Civilanzug, welcher den wohlwollend und freundlich um sich bildenden Fürsten, den man meist in kriegerischer Uniform zu sehen gewohnt ist, ungemein bürgerlich erscheinen ließ. Als er ins Freie trat, empfingen ihn neue Hordränge der spaltbildenden Menge, welche in musterhafter Ordnung verbarste, so daß hier wie auf dem Berron, Dank den umsichtigen Vorkehrungen des Commissars Wohl, nicht die geringste Störung vorfiel. Graf Andraßy bot der Fürstin seine Equipage zur Fahrt in die Stadt an. Die Fürstin lehnte jedoch dankend ab und wies auf die Aufmerksamkeit hin, die das kaiserliche Haus durch Abwendung mehrerer Hofwagen ihr und den Freiigen zu Theil habe werden lassen. Sie bestieg einen offenen Hofwagen, in welchem dem Prinz Reuß Platz nahm. Der deutsche Reichskanzler fuhr mit dem Grafen Andraßy in einem geschlossenen Hofwagen. Im dritten Wagon folgte Graf Wilhelm Bismarck mit dem Hauptmann Freiberrn v. Steininger. Die Kurve der Menge verhalten sich, als die Wagen die Mariabacher Linie erreicht hatten.
In der Stadt hatte sich schon vor 9 Uhr Abends eine größere Menschenmenge vor dem „Hotel Imperial“, dem Abtheilungsquartier des Fürsten, angesammelt. Eine Abtheilung Sicherheitswache zu Fuß und zu Pferd hielt die Spaliers aufrecht. Beim Aussteigen aus dem Wagon wurde der deutsche Reichskanzler mit einem lauten „Hoch Bismarck!“ begrüßt. Hierauf ging der Fürst, vom Grafen Andraßy begleitet, unter Borantritt des Hoteliers Herrn Hochner die reich decorirte und mit Blumen geschmückte Stiege zur linken Seite hinauf in die für ihn bereitgehaltenen Appartements im Halbstock des Hotels.“
Weitere Berichte aus Wien findet der Leser unter den „Telegrammen“ am Schluß des Blattes.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 23. September.
Der Reichsorganismus ist noch immer, Dank einer endlosen Reihe von Experimenten, ein ziemlich lockeres Gefüge von zum Theil unselbständigen Aemtern, deren Competenzsphäre keineswegs scharf abgegrenzt ist. Auch der Par-

Bekanntmachung.

Die seit Sonnabend, den 20. ds., bis Dienstag, den 23. ds. Mittags nachgekauften Eintrittskarten zum Abendfest am 1. October d. J. können heute, Mittwoch, von früh 9-12, Nachmittags 3-6 Uhr im Rathhaus, Konferenzzimmer Nr. 16, abgenommen werden.
Leipzig, den 24. September 1879.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georai.

Bekanntmachung.

Die zum Umbau der Brücke über den Eiserne Mühlgraben in der Weststraße erforderlichen Eisenconstructions- und Schlosserarbeiten sollen an einen Unternehmer in Accord vergeben werden. Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen bei unserer Bauverwaltung im Rathhaus, Zimmer Nr. 18 aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden. Besondere Offerten sind verhängt und mit der Aufschrift „Eisenconstructions- und Schlosserarbeiten zum Umbau der Westbrücke“ versehen ebenfalls und zwar
bis zum 2. October d. J. Nachmittags 5 Uhr
einzureichen.
Leipzig, den 23. September 1879.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georai, Richter.

Entgegennahme von Wünschen in Betreff des statistischen Waarenverzeichnisses.

Das Gesetz, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande, vom 20. Juli d. J., welches mit dem 1. Januar l. J. in Kraft treten soll, ordnet für Waaren, welche die Grenzen des deutschen Zollgebiets überschreiten, die Aufstellung von Anmeldebüchern an. In dem Anmeldebuch muß die Gattung jeder Waare nach deren besonderer Benennung und Beschaffenheit, die Menge nach dem Gewichte angegeben werden. Bei der Einfuhr tritt an Stelle der Anmeldebücher in der Regel die Zoll- oder Steuerdeclaration, nur ist noch die Herkunft und die Bestimmung der Waaren anzugeben. Das Nähere über die Classification und die Aufstellung des Anmeldebuchs wird durch ein amtlich bekannt zu machendes statistisches Waarenverzeichnis bestimmt. Es ist einleuchtend, daß eine zweckentsprechende Einrichtung dieses Waarenverzeichnisses für alle Handelstreibenden und Industriellen, welche mit dem Auslande zu verkehren haben, von großer Wichtigkeit ist. Der im kaiserlichen Statistischen Amt bearbeitete Entwurf eines solchen liegt nebst der begleitenden Denkschrift auf unserem Bureau, Neumarkt 19, zur Einsichtnahme aus, und es ergeht hierdurch an alle Betheiligten die Einladung, von demselben Kenntniß zu nehmen und etwaige Wünsche und Bedenken
bis zum 27. d. M.
schriftlich bei unserem Bureau einzureichen.
Leipzig, den 22. September 1879.
Die Handelskammer.
Dr. Wacksmuth, Vors. Dr. Gensel, Secr.

sei ein Anhänger des Staatsbahnsystems, muß doch ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß gerade nach dem Zeugniß der Commission, das „in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen aller Sachverständigen“ abgegeben wurde, „der ausschließliche Staatsbahnbau für die Gegenwart unannehmbar erscheint.“ Ein weiterer wichtiger Punkt ist wohl der, daß die Commission besonders betonte, an dem Transport- und Befrachtungswesen müsse aus principellen Gründen die Speculation ihren Antheil behalten. So viel bisher bekannt geworden, hat sich weder Fürst Bismarck noch Minister Maybach irgendwem und irgendwo zu dieser Ansicht bekannt.“ So weit der Herr Correspondent.
In Delbrück und fällt wird sich noch ein dritter hervorragender Staatsmann stellen, um an den Kämpfen gegen die Bestrebungen der „Neuen Aera“ theilzunehmen. Gleich dem ehemaligen preussischen Finanzminister in der Schlichtung soll auch der ehemalige Finanzminister Camphausen durchaus nicht geneigt sein, mit seinen liberalen Ansichten über die Steuerpolitik des Fürsten Bismarck hinterm Berge zu halten. Er soll beabsichtigen, seinen Sitz im Herrenhause einzunehmen und seiner Meinung durch offenes Auftreten den größten Nachdruck zu verleihen, wie es denn auch nicht ausbleiben kann, daß in dem Kampfe um den bevorstehenden Umschwung und die Einführung einer ausgesprochen aristokratisch-agrarischen Steuerpolitik gerade seine Verwaltung am bestigsten wird angegriffen werden. Nach seiner Rückkehr von den Geländen des Riß hat Herr Camphausen wiederholt sich empfindlichen Operationen hingeben müssen, doch ist sein Gesundheitszustand jetzt besser als seit langer Zeit und — wie aus Berlin berichtet wird — sein Interesse an den öffentlichen Dingen ein sehr lebhaftes.
In der unseligen Angelegenheit des Untergangs des „Großer Kurfürst“, die nun schon über Jahr und Tag alle Kreise des deutschen Volkes in sensationeller Spannung erhalten hat, wird, so scheint es, eine volle Klarlegung der dabei zu Tage getretenen Insuperität unserer Marine nicht statthaben. Auch Graf Ronts soll freigesprochen werden. Es wird jetzt officiell gemeldet:
„In Betreff des letzten Kriegesgerichts über den Capitain zur See Grafen Ronts sind in letzter Zeit vielfach Mittheilungen verbreitet worden, welche dem wirklichen Sachverhalte nicht entsprechen. So sind die vielfachen Gerüchte über die Schließung der Compartmente, deren auch schon in unserer Zeitung Erwähnung gethan wurde, durchaus falsch. Als thatsächliches Material können wir hier anführen, daß der mehrfach in dieser Angelegenheit genannte Couveten-Capitain Krotkoff neugeweiht angekündigt hat, daß Graf Ronts den Befehl, die Ballongeschütze zu schließen und fest geschlossen zu halten, noch vor Abgang des Schwabers von Wilhelmshafen erteilt hat. Ferner hat Capitain Krotkoff vor Gericht ausgesagt, daß ihm der mit dem „Großen Kurfürst“ verunglückte Lieutenant Fouquet die Ballongeschütze